

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweifschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 180.

Halle, Donnerstag 4. August 1892.

184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Die Produktionsfähigkeit der Vereinigten Staaten.

Der gemeinsame Zweck der beiden Mr. Kinley-Bills ist bekanntlich die Einfuhr fremder Erzeugnisse in die Vereinigten Staaten möglichst zu erschweren. Die erste Mr. Kinley-Bill sucht dies durch eine lange Reihe ordentlich harter, bei der Einfuhr fremder Waaren zu beobachtender Vorschriften zu erreichen, während die zweite Mr. Kinley-Bill durch eine bedeutende Erhöhung der meisten Eingangszölle die Einfuhr beschränkt und dem heimischen Gewerbe durch einen größeren Schutz als bisher auszuüben lassen will. Soll hierdurch die gewerbliche Leistungsfähigkeit der Union, namentlich auch den europäischen Industrieländern gegenüber, auf eine höhere Stufe emporgehoben werden und durch Freizügigkeit der fremden Fabrikate der nordamerikanischen Industrie der heimische Markt auch bis bisher zugänglich gemacht werden, so heißt man doch auch die heimische gewerbliche Produktion dadurch so zu fördern, daß sie gegen die Erzeugnisse des Gemeindefreies der europäischen Industrieländer nicht nur im Inlande, sondern auch auf den fremden Märkten mit Erfolg in Wettbewerb zu treten vermag. Das letztere Vorkommen hat aber noch einen anderen sehr triftigen Grund. Es ist bekannt, daß die Exportfähigkeit der Union von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die man ebenfalls nur stetig zunehmen zu sehen gewohnt war, im letzten Jahrzehnt eine unangenehmste Lücke zu verzeichnen hat; während dieselbe im Jahre 1880 noch auf 685,961,091 Doll. und 1881 nur auf 730,944,180 Doll. sich belief, betrug sie 1890 nur noch 629,785,917 Doll., demgegenüber nahm der Export von Industrieerzeugnissen von 79,510,447 Doll. im Jahre 1880 auf 151,131,297 Doll. 1890 zu. Während also die landwirtschaftliche Ausfuhr nicht nur nicht still stand, sondern rückgängig, hat sich die gewerbliche Ausfuhr vergrößert. Kein Wunder, daß man sich in den Vereinigten Staaten bei Zeiten betreibe, hier Abhilfe zu treffen. Diese Abhilfe besteht sich nun aber nicht auf Mittel zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern auf eine weitere Förderung des Exports von Fabrikaten — daher die beiden Mr. Kinley-Bills —, weil man längst eingesehen hat, daß die Exportfähigkeit der Vereinigten Staaten in Bezug auf Ackerbauprodukte an ihrem Kulminationspunkte angelangt ist und auf dem absteigenden Abseits sich befindet, so daß der Druck, welches die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Union auch auf die Rentabilität des Ackerbaues in Deutschland bisher ausgeübt haben, sich mehr und mehr vermindern und demächst wohl ganz aufhören wird.

Diesen Vorgang schildert der Konist W. Amcke sehr überzeugend in „Schmoller's Jahrbuch für Völkergeschichte, Verwaltend und Volkswirtschaft, Jahrgang 1881“, unter dem Titel: „Die Lage der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“, wobei der Verfasser zu folgenden bemerkenswerten Ergebnissen gelangt: „Unter Zugrundelegung der heutigen Verhältnisse läßt sich berechnen, daß zur Deckung des heimischen Bedarfs und des Exports an Brasilien, hauptsächlich den Tabak und Baumwolle auf den

Kopf der Bevölkerung erforderlich sind 1,15 Acre Mais, 0,47 Acre Weizen, 1,53 Acre der anderen Stapelartikel — zusammen 3,15 Acre für den Kopf. Nun war in den 14 Jahren von 1885 der Anbau der Ackerfrüchte so groß, daß nach Abzug jener 3,15 Acre verbleibt. In den folgenden 4 Jahren wurden jedoch durchschnittlich nur 2,90620 Acre Ackerland umgepflügt gegen 3 Millionen Acre in dem Jahrzehnt vorher. Hierdurch wurde der Ueberschuß der Anbaufrüchte von 20 Millionen auf 12,8 Millionen zu Ende 1889 herabgemindert. Da nun aber dieser urbar gemachte Ackerland sich im Laufe der Jahre vermehren als erweitern wird, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die durchschnittliche Erweiterung der gesammten Ackerfrüchte jährlich 3 Millionen Acre nicht überschreiten wird, während die Bevölkerung sich jährlich um 2,7 Prozent vermehrt. Verwirklicht sich dieses Verhältnis, so werden Ende 1894 nur noch 3 Acre für den Kopf vorhanden sein, welche diejenige Erzeugnisse hervorbringen können, deren das Land zum eigenen Verbrauch und zum Export bedarf. Werden aber dennoch 3,15 Acre für den Kopf gebraucht, so wird nach dem Jahre 1893 die Anbaufrüchte jährlich um 6 Millionen Acre vergrößert werden müssen und um weitere bedeutende Flächen, welche die wachsende Bevölkerung für die Erweiterung der Vorkulturen, des Obstbaues, der Gärtereien u. s. w. nöthig hat. Da Ackerland in solcher Ausdehnung jedoch nicht mehr vorhanden ist, läßt sich ein gänzliches Aufhören der Anfuhr von Bodenenergie aus den Vereinigten Staaten und sogar die Möglichkeit einer Einfuhr solcher Artikel, in die Union in nicht zu langer Zeit mit Sicherheit voraussehen.“

Politische und vermischte Nachrichten.

Wie uns aus Schönhausen mitgeteilt wird, beabsichtigt Fürst Bismarck, heute Donnerstag, Vormittag mit dem 9 Uhr 59 Minuten aus Stendal abfahrenden Schnellzuge nach Berlin zu reisen, um sich da nach Berlin zu begeben. — Was der Kaiser, Bis. herabstiegt der Kaiser, seinen Bruder, den Geheimen Regierungsrath von Bismarck und seinen Landrath in Rangoon zu besuchen. Die Stadt Rangoon hat den Fürsten sowie seinen Bruder zu ihren Ehrenbürgern ernannt. — Von zweifelhafte Seite schreibt man der „Tal. Rundschau“: Die Abfertigung des am Berliner Hofe beurlaubten Grafen Leo von Nagasack bei Verbleiben der dortigen. Das die von der Regierung in Wien eingehenden Erläuterungen über die Abfertigung des Grafen Nagasack, welche wahrscheinlich, da die Abfertigung der drei Grafen in Berlin, Paris und London, an deren Stelle „Geheimräthe“ ernannt worden sind, der gewöhnlichen Staatsliste im Ganzen nur eine geringfügige Abänderung erheischt. — Bekanntlich kann dieser verhältnismäßig geringe Betrag, welcher den steten Einkund umfließen, den die Verteilung der diplomatischen Vertretungen in den drei wichtigsten Stellen Europas hervorgerufen hat. Die Abfertigung der Grafen aus Paris und London ist insofern erheblich, als die Herren Nagasack, dessen gehaltener Militärpräsidenten Delonius waren; der Rangabgabe aber war stets ein antwortiger Vertreter des Herrn Nagasack und andererseits gehörte er am höchsten Hofe in den Vereinigten Staaten an. Ein Ereignis Nagasack durch einen höheren Freund des letzten kaiserlichen Staatsmannes wurde somit am Berliner Hofe sehr unangenehm berührt haben. Augenblicklich hatte auch Tripolis einen solchen Schritt nicht beabsichtigt, denn Herr Nagasack erlitt gleich ein Verbleiben der letzten Schritte aus Wien bezw. aus Paris, was er die bisherigen, nicht gerade billigen Namen der Grafenliste auf mehrere Jahre weiter wüßte.

Die deutsche Regierung hat die Mittheilung nach Rom ergehen lassen, daß die Ernennung des Grafen Ranz zum Botschafter in Berlin seitens des Berliner Hofes acceptirt worden ist. Die Reichsregierung bewilligte der obdenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft 25,000 M. für die Reorganisation der Wärd. des schweren obdenburgischen Wagnerschlags auf der Chicagoer Weltausstellung.

Der Herrgott Ernst Müller zu Zehmszig-Hollstein hat sich nach Schloß Brimmon in Schlesien begeben. Dem Vernehmen nach werden dort in den nächsten Tagen die nächsten Anverwandten zur Abhaltung eines Familientages vereinigt sein.

Die Kaiserin Friedrich nach Berlin wird für den Monat Oktober erwartet. Für die Hochzeit der Prinzessin Margarete trifft man schon Vorbereitungen. So erhält der bisher etwas düstere Garten des Prinzessinnen-Palais ein freundliches Gewand. Man legt unter den alten Bäumen lichte Palmenläden an.

Ueber das Verbleiben der Königin Carola von Sachsen sind, dem „Dresd. Journ.“ zufolge, wiederum erstehand Nachrichten aus Schweinigen eingetroffen. Nach dem bis jetzt getroffenen Dispositionen beabsichtigt die Königin am 9. August früh Schweinigen zu verlassen und sich zunächst nach dem Grafen von Flandern gehörigen Schlosse Les Amundois bei Bouillon (an der französischen Grenze) zu begeben. Von dort wird voraussichtlich am 13. oder 14. d. M. die Kaiserin nach Dresden erfolgen.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Saarländischen und die südwestliche Gruppe deutscher Eisen- und Stahlindustriellen haben sich auf Vorschlag des Vorsitzenden, Freiherrn v. Stumm, gegen die Berliner Weltausstellung erklärt.

In Straßburg wurde eine Nummer des „Tempo“ wegen eines Artikels über die Entlassung Bismarcks, der schwere Verleumdungen des Kaisers enthielt, polizeilich beschlagnahmt.

Das eine 2000 Morgen große Rittergut Miesitz (Kreis Gnesen) ist, der „Strenz.“ zufolge, vom Herrn von Ralffien (Pole) an die Ausbelebungscommission verkauft worden. — Aus dem sozialdemokratischen Lager. Eine Volkerversammlung mit der Tagesordnung: Der „Vorwärts“ und der Staatssozialist Volkmar fand in der Berliner Ressource statt und war von gegen 600 Theilnehmern, auch Frauen, besucht. Die Mehrzahl bildeten Unabhangige und Anarchisten. Den Vortritt führte Schriftfuhrer Ernst, Tagelahrer Wahler referirte. Man unterricht sich uber die jostam bekannte Verwurde, die der parlamentarischen Fraktion der Sozialdemokraten von den „Unabhangigen“ und Anarchisten gemacht worden, wurde ihr und schampfte gegen Volkmar, Lebel, Westphal etc. und geriet schließlich wegen des durch Telleranstellung aufgedrangten Selbstbetrags in Streit, in Folge dessen die „fraktionellen“ Sozialdemokraten um 11/2 Uhr mit Gerusch das Feld raumten; zu gleicher Zeit wurde die Versammlung geschlossen.

Italiener, die in Bremen eine Ode eingehen wollen, waren bisher von der Verbindung eines Vertheilungsausschusses ein für alle Mal befreit. Da inzwischen nach den Verhandlungen des italienischen Beleges die Veranlassung des Aufgebots in den italienischen Heimatsgemeinden eines oder beider Verlobten

Wasser, — dort giebt man sich Neudeutzons mit Kameraden, fat und pflanzt Blumen, spielt Vandalen, dort wird die mit der Gesellschaft zerfallene Arbeiter auf „seinem“ Sandchen Erde zum harmlosen, anspruchlosen Kinde und scheint sich die, so scharf ausgeglichene sociale Frage auf die einfachste Weise unter und durch Sonnenlicht aufzulösen.

Loke Blatter.

Das ist der alte Weiteffend. Das Geld unterer Wahrmessen. Ein Dahner Deutscher liest aus einem Buch. Die Bayern aus einer Schafel essen!

Wahler schreiben ist leicht, es verlangt nur Feder und Tinte und das gebruhliche Papier. Wahler zu werden ist schon Schwere, weil oft das Gerede sich erheben unterlicher Handchrift. Wahler zu sein ist noch Schwere von wegen des Schicks. Aber das Karierliche Werk, das ein herrlicher Mann bei den Deutschen

Freunde Lobesbudelei! Das Buch ist eine Zudelei! Du Freund, mit Worten und Wundum Und man das Jochmalst-Bildchen. Sind die Wahler nicht abgelesen. Wird dein Weisheit nach den Gaultern fragen. D. N. (Hilg. -Wahler.)

— Much im Alltagsleben. Habe den Much, einzuweihen, das du arm bist, du nimmst dadurch der Much ihren Stachel. — Habe den Much, auf das zu verzichten, was du nicht notig hast, wenn du's auch begohret. — Habe den Much, deine Mittel nicht zu uberdehnen, wenn du keine Freunde einledest. — Habe den Much, lieber den Armen zu geben, als dein Geld fur Brum und Prunk zu verschwenden. — Habe den Much, Bittene abzuweisen, wo du den Augen einer Waher nicht erkennen kannst. — Habe den Much, dich fur gesunde Blatter und Bohmung zu sorgen, die du fur die Verheißung oder Sandliches Geld ausledest. (Literarische Gebe.)

Staub und Haufen hingeworfene Wahle und Lumpen das hervorzufuchen, was ihnen brauchbar erscheint. Wie kleine Raben, werfen sie sich daruber her mit spizen, mageren Fingern wahnd und grabend, die Kleinsten und Gebrechlichen in die Grab- atopfen, frachend fast, hindend oft, urter heijer Sonne kaum beliedet, gierig und ausgehungert. Manchmal bricht ein lautes, frostliches Lachen zwischen ihnen aus, angetert durch die weiten, fischigen Sprunge des Fleines, auffendlichen Lumpenfassers Sohn, der sich mit unglaublichster Gefahlichkeit seiner Kratten bedient.

Heiterer ist's auf dem Boulevard Ornano. Hier reißt sich Hans an Haus, Garten an Garten, Schane an Schane, hier wird geguckt, gelungen, Regel gespielt, in Karrouffeln gefahren, hier ist der Verblugungsort, die Neudeutzonsstatte des Proletariats, wie die großen Boulevards sie sind fur die haute volee, den Fremden und den Kaufmann, hier auch dienen die unzahligen verborgenen Hauschen als Anarchisten-Zustand und zugleich Landensanftalt fur einen großen Theil der Vorstadt-Bevolkerung.

Treten wir zum pero Wahler ein gleich auf der Erde. Es regnet. Im Wahler von dem verlassenen Hause giebt's kein schuhendes Dach, hinter denfenken aber erstreckt sich, bereits an Wahler fliehen, ein ziemlich großer, in 15 kleine Wahler getheilte Garten, auf dem eben so viel Koske, Wahlerhauschen suhliche Paraden stehen. Alle diese Wahlerchen mit ihren Hauschen sind vermietet bis auf eins. Dortin wahnt uns der pero Wahler, ehemaliger Koch und Pseudosocialist, im Innern seiner schwarzen Seele jedoch Anarchist. Ein Tisch und einige Stuhle sind die ganze Einrichtung, wie sie die einzige ist fur alle ubrigen Hauschen, auch derer, die sich der ganzen Range nach auf der Hahstiege des Boulevard Ornano gleich einer Karten- oder Puppenstadt hinziehen. Dort fahrt nach gethaner Arbeit der Handwerker sein Kind, fahrt er seine Frau hin, dort trinkt er sein Glas Wein oder „Kurere“, Grenadine, Kirschbranntwein und

von Einfluss auf die Wirtschaft der außersächsischen Provinzen ...

• Zur Beförderung gemeinsamer Schritte bedarf Verlässlichkeit ...

Zum Programm der kaiserlichen Herbstreisen.

Für Campagna und Anwesenheit der Kaiser in Koblenz ...

Politische Mundschau im Auslande.

Schweden. Die Regierung der Vereinigten Staaten ...

Sizilien.

— Durch den Genus von Schilling ist in München die aus fünf Personen bestehende Familie des Kaiserlich ...

In New-York beginnt mit den ersten Anhaltungen endlich die Hitze nachzulassen. Früher ist die Hitze der ...

Zege die Wogge so voll, daß seine Reiden mehr in die Höhe ...

— Als es jetzt um 10 Uhr ...

— Wie die fidele ...

Gewitterwäden.

Frühjahrs Gewitter haben am vergangenen Sonntag in ...

Amst aller Welt.

— Breslau, 3. August. (Pronnergruppen in Schlesien) ...

Amst aller Welt.

— Breslau, 3. August. (Ein heftiges Feuer) ...

Amst aller Welt.

— Breslau, 3. August. (Ein heftiges Feuer) ...

Amst aller Welt.

— Breslau, 3. August. (Ein heftiges Feuer) ...

Amst aller Welt.

— Breslau, 3. August. (Ein heftiges Feuer) ...

woher ein großes Quantum und viele fertige Stoffe sich ...

— Breslau, 3. August. Der König von Dänemark ...

— Die Ernennung des Oberlieutenant ...

Der und Marine.

— Die Ernennung des Oberlieutenant ...

Fachschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— Die Ausländer an den deutschen Universitäten ...

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— In der alljährlich ablichen Weisfeierte ...

Theater und Musik.

— Der sächsische Musikdirektor ...

Dallische Volksnachrichten vom 4. August.

— Aufhöfliche Commers in Ehren Altes Graef's ...

Maß ...

Anwesenheit der Herrin Leopoldine von Lehr von Württemberg aus Donau und des Herrn Landraths von ...

Zwanzig gefahrlos. Die Königl. Eisenbahn-Direktion ...

Wasser. Soler behält und fikt. ...

Freudenliste.

Continental-Hotel. Verheirathete bei Curtz und Familie ...

Wanderregeln für August. ...

Wien, 4. August. (Orig.-Telgr.) Der Handelsminister hat gegen die Herkünfte ...

Paris, 4. August. (Orig.-Telgr.) Den Morgenblättern zufolge waren gestern in Paris selbst sieben Cholerafälle vorgekommen ...

Sofortige Bänderung bei Asthma, 1820.

Stigma-Cigaretten. ...

Jagd, Sport und Spiel.

— Au dem Wäldern ...

Paris, 4. August. (Orig.-Telgr.) Wie verlautet, soll der französische ...

Schiffbewegungen.

— Bremen, d. 2. August. Der Schnelldampfer ...

Wetterausichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. ...

Wasserstände.

Table with columns for location (Halle, Halle, Halle), date (3. Aug., 4. Aug.), and water level (Höhe).

Bemerktes.

— In den Wäldern ...

Concursachen, Zahlungsstosungen etc.

— Concursachen ...

Standsamtsnachrichten von Halle a. S.

— Aufgebote ...

Standsamtsnachrichten von Giebichenstein.

— Aufgebote ...

Berliner Börse vom 4. August 1892.

Table with columns for market type (Kaufmann, Credit), location (Halle a/S), and price (219).

Berliner Kursbericht.

Table with columns for instrument (4% Reichsanleihe), price (107.90), and other details.

Letzte Telegramme

— Rom, 4. August. Bei dem gelingen Wettsieg ...

Wiederholte

— Berlin, 4. August. (Orig.-Telgr.) Der General ...

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Marie ...

Ferdinand von Lochow.

— Es hat dem Herrn gefallen, seinen theuren Gottes, Vater, Schwiegerater und Großvater, ...

Am Mittwoch Vormittag rief ein ganz pflölicher ...

Herr Oberstlieutenant F. v. Lochow, ...

Der Gemeindefürsorge

von Giebichenstein und Cröllwitz

Herr Otto Jerchau

aus Tangermünde, ...

Herr Gebr. Jentzsch

den 4. August 1892.

Herr Otto Jerchau

aus Tangermünde, ...

Das Geschäftspersonal der Firma Gebr. Jentzsch.

1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Eilenburg und Gisteßen, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg.
 Halle a. S.
 Gegenüber der Post,
 Nähe des Theaters und der Stätten.
Hotel ersten Ranges.
 20111 L. Achelstetter.

Hotel zum Kronprinz.
 Halle a. S.
 Nähe des Marktes.
 Voterkonnen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
 Genügend seinen alten guten Ruf in
 der Bestehung. 10110
 Rad. Drabehn.

Hotel Continental, Halle a. S.



Haus 1. Ranges, am Centralbahnhof,
 Nähe der Reg. Kassen, Post, Telegraph-
 Amt, Elektr. Beleuchtung, Centralbath-
 haus, Wärs- u. eleg. Familien- u. bei solch.
 Befinden. Tel.: Carl Leitzner.

Hotel Stadt Dresden.
 Am Central-Bahnhof Halle a. S.
 Elektrische u. Wasserheizung mit allen
 Annehmlichkeiten.
 Preis schon von 4 - 1,50 an.
 Eigentümer: J. L. Schmale, am Bahnhof,
 Telephon Nr. 366.
 W. Stünkel, Wetzlar.

Hotel z. gold. Hirsch.
 Victoria-Theater u. Centralbahnhof,
 3 Minuten d. d. Bahn, Besichtigung, etc.
 Der Haus ist umfassend eingerichtet,
 Fremdenzimmer von 1 an.
 Herrscherstr. 254.
 C. Crone,
 früher Heile-Gollage.

Hotel „Deutscher Hof.“
 Nächstgelegenes
Hotel am Bahnhof.
 Neu renoviert.
 Besitzer H. Danneberg,
 langjähriger Inhaber des goldenen
 Schiffschens. 10988

F. A. Jordan Nachf.,
 Inh. Meinr. Tischbein,
 Wein- u. Spirituosen-Handlung,
 Nähe des Postamts, gr. Märker-
 straße 13, empf. renommirte
 Bismarck-, Rhein- u. Mosel-
 weine, Deutsche Sekte, Cham-
 pagner, Spirituosen.

Walter Reichert's
 Wein- u. Spirituosen-Handlung u. Probirstube
 empfiehlt ihre reinen, gutge-
 pressen Weine.
 Fernsprecher 559, 7907
 Martinsgasse 12/13
 (obere Leipzigerstrasse.)

Herm. Heller's
Restaurant u. Gartenlocal
 Gr. Ulrich- u. Goldschmiedestr. 418.
Hotel garni.
 Gutausgerüstete Zimmer, tolle Bälle.
 Besuchen u. Vergnügen.
 Mittagsst. v. 12 - 1 Uhr. 1. Mon.
 1.4. Reichs-Espeierstr. d. Carl-entpf.

Verpachtung.

Die in der Grafisch-Wernigeröder an der projektierten Eisenbahn von
 Althaus nach Garburg belegene fürstlich Stolberg-Wernigerödische
Dominie Stapelburg mit einem nutzbaren Areal von 256,45
 Morgen (darunter 184 ha Acker und
 57,84 ha Weiden), soll vom 1. Juli 1893 ab von Neuen auf 15 Jahre ver-
 pachtet werden.
 Der höhere Pachtzins beträgt 15,000 M.
 Die Verpachtungbedingungen können auf dem Registratur eingesehen,
 von dort auch gegen Erstattung der Kosten mit 1,50 M. abschriftlich bezogen
 werden. 13423
 Pachtinteressenten wollen ihre Gebote unter Verweisung der Nachweise
 über landwirthschaftliche Befähigung und über ein Vermögen von 75,000 M.
 bis spätestens zum 1. September d. J. schriftlich bei uns einreichen.
 Wernigerode, den 30. Juli 1892.

Fürstlich Stolberg-Wernigerödische Kammer.
 Bress.

Hotel goldene Kugel.
 Nächstgelegenes Hotel 1. Ranges
 am Bahnhof. 7516
 durch Vornehmern höchstbedacht
 Besitzer Paul Weisswange,
 langjähriger Inhaber der Dresden-er
 Bierhalle.

Renelt's 5442
 Deutsches Sekt-Haus,
 verbunden mit Weinhandlung,
 ältestes und renommirtestes
 Weinrestaurant a. Platz.
 gr. Ulrichstr. 25. Fernspr. 281.
 Umtriebe werden garantirt
 reinen Natur-Original-Weine
 der Mosel u. d. Rheins. Alle
 Besichtigungen der Keller, köstl.
 große Keller, Gartengrund,
 Sommer, Reiner, guter u.
 Empfang von den einladenden bis
 in den gewöhnlichen.
 Zimmer 1. Familien Preis resp.
 1. Kleins.
 Weinrestell., Brauereiberg Hotel.

Grün's Wein-Restaurant,
 Halle a. S., Rathhausgasse 8.
 Dekorationsreiches Weinrestaurant.
 Alle Zeitungen der Saison - Dines-
 u. Sommer- sowie gewöhnliche Speisekarte.
 Täglich frische Pflaumenbörwe.
 Inhaber: W. Pörtzel.

Hôtel du Nord,
 Telephon Nr. 562.

Beizplatzstr. 55, nächst dem Bahnhof,
 Haus ersten Ranges. Gold, elegant
 ausgestattet. Beste fürstliche
 Central-Verwaltungseinrichtung. Möbire
 Preise. Köstliche Karten mit
 Kolonial- u. Weinarten.
 Wors. Mittagst. u. 4 Gänge, v. 1-3 Uhr
 1.50. Von 3 Uhr v. 1. Korn u. 11 Uhr
 ab Stammküche 30-50 u. 4. Stam.
 u. 40-60 u. 1. Kleins. Getränke u.
 Delikatessen d. Saison. Gutgeschmeckte
 garnirt, nationaler Keller. Weinlisten
 1.50 bis 3.00 u. 3.00 u. 4.00 u. 5.00
 alle Sorten. Saal heute zur Unterhaltung d. Ver-
 treib. u. Befinden empf.

H. Fels, 10483
 Nr. Hof. b. „Mendisch-Sohl“ in Frankfurt.

Hotel „Vier Jahreszeiten.“
 Beizplatzstr. 55, nächste Nähe des
 Bahnhofs. 13691
 Reg. Nr. 150. Frau Weingmann.
 Schönes Weinrestaurant mit ar. Garten.
 Zum Besuch der Wärsen- u. Köstlichen
 Fernspr. 242. - Wetzlar am Bahnhof-
 hof. Leipzig, Wärsen- u. Köstlichen.

Hôtel Schwarzer Adler.
 Halle a. S., gr. Ulrichstr. 24.
 conp. neu decorirt, in n. a. neu. Betten.
 Köstliche Weinarten, Köstliche
 Wein. Küstler Bier d. Hall. Reg. Nr.
 1.100. Mittagst. 1 Uhr u. 4 Gänge. bei zum
 Hotel-Wetzlar am Bahnhof.
 H. Schaub & Sohn
 gr. Hof. v. Schaub's Garten, Causil.

Königliches Weinhaus,
 alte Brauereystr. 4, Caus. Kaulenberg.
 Weinhandlung.
 Halle a. S. und Wetzlar.
 Neu eingerichtet!
 Weinrestaurant, köstliches und größtes
 Local d. Art mit originellen Malereien.
 Natur-Wein, Mostel, Topp. u. d. d.
 Besichtigung Wein. Verpfändete Räume.
 11423. G. Becker.

Neumarkt-Fischhalle.
 Halle a. S. Fernsprecher Nr. 683.
 Fischwaren, Fischreste, Souverän,
 Großhandel u. Einzelhandel. H. u. F.
 Hilde, Goldschmiedestr. 24 u. F.
 Humberg, Causil u. Wärsenhandlung,
 Hamburger Frühstücks-Zimmer im
 Causil. Fernsprecher 245 a.
 3. Mittags- u. Abendessen. 42. Volkswohl.
 10875 Inh. Musculus & Co.

günstige Preise.

G. Schaible,
Möbel-Fabrik und Magazin,
Nur Grosse Märkerstrasse 27, nicht mehr 5,
direkt neben dem neuen Rathshausbau empfiehlt sein größtes Lager von
selbstgefertigten Möbeln und Polsterwaaren.
 Größte Selbstkosten.

Bad Wittekind.
 Freitag, den 5. August, Nachmittags 4 Uhr
Grosses Concert
 ausgeführt vom Stadt- u. Theater-Orchester.
Max Friedemann,
 Stadtmusikdirector.

Die von meinem Herrn Vorgänger gelösten Abonnements-Karten haben
 Gültigkeit. 13506

Paradies.
 Freitag, den 5. August, Anfang 8 Uhr
Grosses Abend-Concert.
 Entree 15 Pfg. Unabhängige Abonnementsbillets haben Gültigkeit.
 Zum Schluß bengal. Beleuchtung des ganzen Gartens.
 C. Meissner.



Theebutter,
 nach Wiener Art, täglich 2mal frisch zubereitet.
 Ich empfehle d. e. die besten Sorten als
feine Delikatessbutter
 angelegentlich.
 Auerkommt feinste
Braunschweiger Cervelatwurst
 (Hofschwarzwurst).
Thüringer Landeier,
 große, gelbe Waare, treffen täglich frisch ein.

F. H. Krause,
 Große Ulrichstraße 24. 13509

Garten-Schlange,
 Strahlrohr zum Sprengen, Schlauchverschlingern,
 Wasserpumpen, Wasserleitungshähne etc.
Engel & Vogel, Nienmeyersstr. 7-9

Tapeten-Fabrik.
Billigste Bezugsquelle.
 Durch vortheilhafte Abschlüsse für 8 Geschäfte
 sind wir in der angenehmen Lage, Tapeten bei reeller, tadelloser Waare
zu noch bedeutend billigeren Preisen
 zu liefern als bisher. 12724
 Kleine Mustersond. stehen gratis und franco zur Verfügung.
Gebr. Untermann, Berlin,
 in Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 24a.

Als bestes natürliches Bitterwasser
 bewährt und ärztlich empfohlen.
 Zu haben in allen
 Mineralwasserdepôts
 sowie in allen
 Apotheken.
Saxlehner's Bitterwasser
 Hunyadi-János
 Anerkannte
 Vorzüge:
 Prompte, milde,
 zuverlässige Wirkung.
 Leicht, ausdauernd von den
 Verdauungsorganen vertragen.
 Milder Geschmack. Andauernd gleich-
 mässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

38 Frisch gebr. Bau- & Düngekalk 38
 offerirt zu billigen Tagespreisen bei promptester Lieferung
R. Schrader, Halle a. S., Marienstr. 23,
 Salkwitzer-Beizweg. 13457

Invaldität- und Alters-Versicherung.
 Entliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen v. 9-10 Uhr
 der Central-Actuar L. Cassel, gr. Brauhausgasse 21, L.
 132981

Victoria-Theater.
 Donnerstag den 4. August
 Benefic für den Königl. Reichshof-
Adelsaal
 Concert mit Gung. 11 Uhr u. 5. Müller
 Hierzu: Frauenconvention
 Schwan in 1 Akt v. Carl Spitzna-
 Jun Schütz. „Blatte Purdie“
 Im Gartenl. d. 7-8 Uhr Concert
 der gelovinten Stadttheater-Kapelle
 Diener: Kapellmeister Wollst.
 Freitag: Zweifels Vorführung.

Concordia-Theater.
 Geifstraße 45. 13505
 Heute Donnerstag
 Die Witt-Königin oder
 Dieu der Wesen.
 Morgen Freitag a. Welt. 1. u. 2. Male:
Gebrüder Beck
 In den südlichsten Becken-Gl.
 Die Gung. u. Abend Vorstellung
 am 7. Aug. um 7 Uhr, angenehm.
 Schiffsfahrten halber schon von
 11 Uhr abgeholt werden.

Prinz Carl.
 Heute, Freitag Abends 8 Uhr
Grosses

Militär-Concert,
 Entree 30 Pfg. O. Wiegert.
 Bietet im Vorberaumt 15 St. 3 St.
 sind in den besten Verkaufsstellen
 zu haben. 13497

Rehrücken u. Keulen etc.
Riesen-Oderkresse,
 Reiche's Wildhandlung,
 Bahnhofstrasse 14. Telephon 480.

Kirschsaft
 frisch von der Presse gepresst

Otto Thieme,
 Geifstr. 13. 13508

Ich habe mich am 1.
 August in Schwitters-
 dorf als Arzt nieder-
 gelassen.

Sprechstunden:
 Vormittags 1/2 8-9 Uhr,
 Nachmittags 2-3 Uhr.
Dr. med. Schmidt,
 pract. Arzt.

Wein Lager
 besser geter. Bierebier
 hätte bei Bedarf bestens empfohlen
Ernst Voigt,
 Fernspr. 445, Causilstr. 2.

Sterilisirt
Kindermilch
 der Berber
Milchsterilisations-Anstalt
 in Flaschen
 a 125 g 5 M
 a 200 g 7 M
 a 300 g 10 M
 extra Flasche
 nicht frisch vorrathig bei
 Ernst Wetzlar, Causilstr. 5.
 Causil u. Co. Leipzigstr. 109.
 Julius Vogel, Causilstr. 54.
 Ernst Vogel, Causilstr. 24. 13399
 A. Causil, Causilstr. 15.

Verdünnung mit Wasser oder Einfes-
 zumme nur auf vorherige Bettelung.
 Sommerbrillen, Wetzlar, Salkwitzer,
 aller Art befindet man nur mit
 aromatischer

Kräuter-Theerschwefelseife
 a Etue 50 Pfg. bei 13484
E. Walther's Nachf.,
 Moritzthor 1 u. Steinweg 29

Bitzableiter
 von alter Bestimmung
 und höchster Conscience
 von empfindl. 13488
M. Christ,
 Merschburg.
 Prüfen aller Vertheilung.

Größte Selbstkosten.





Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Die Ernte des Jahres 1892.

Seit geraumer Zeit schon konnten wir in Blättern, wie mit der Börse Fühlung haben, Berichte über den Stand der Feldfrüchte lesen, welche geeignet waren, im großen Publikum das Gefühl zu erwecken, als ob wir einer denkbar günstigen Ernte entgegen gingen. Je näher wir nun der Ernte kamen, desto mehr bemühten sich diese Nachrichten, namentlich unter Hervorheben des prachtvollen, sonnigen Erntewetters, die Meinung von dem reichen in Aussicht stehenden Erntesege zu befestigen.

Der kundige, mit den Verhältnissen vertraute Beobachter dieser Erscheinungen kann sich hierbei nimmer des Gedankens erwehren, daß bei solchen Auslassungen in der Presse keineswegs aus Mangel an Information über die tatsächlichen Verhältnisse, sondern in bestimmter, tendenziöser Absicht von gewissen Kreisen in Szene gesetzt werden. Denn gerade das schöne Wetter, welches so sehr in den Vordergrund gedrängt wurde, war es, welches von Tag zu Tag, von Woche zu Woche mehr und mehr die Ansätze auch fröhlichen Hoffnungen des Landwirths niederdrückte. Daher ist es sonnenklar, daß diese Art Börsenberichte nichts wie „Mache“ sind, dazu bestimmt, die wahren Verhältnisse zu verschleiern und zugleich von vornherein auf die Getreidepreise einen Druck auszuüben. Gerade diese letzte Gefahr liegt zur Zeit um so mehr vor, als die nur geringe Arbeitskräfte erfordernden Erntearbeiten einen zeitigen Ausdruck ermöglichen, und in der Kürze voraussichtlich größere Massen von Getreide auf den Markt geworfen werden. Gelingt es jetzt nun, eine Baissé hervorzurufen, dann können die im Laufe des Jahres sich bessernden Conjunkturen von den betreffenden Kreisen nach Kräften ausgenutzt werden. —

Auf der anderen Seite darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß in gleicher Weise die Berichte über das Ziel hinausgehen, welche, fußend auf vielleicht bösen, lokalen Ansichten, nun für die Allgemeinheit von einer totalen Mißernte sprechen.

Es dürfte daher wohl von Interesse sein, einmal die tatsächlichen Verhältnisse, so weit sie sich bisher übersehen lassen, etwas näher zu beleuchten. Als Unterlage zu dieser Betrachtung dienen uns die Zahlen, wie sie aus allen Theilen der Provinz Sachsen für das preussische Landwirthschaftsministerium durch den Landw. Central-Verein auf Grund der Schätzungen praktischer Landwirthe ermittelt worden sind. Diese uns vorliegenden Zahlen repräsentiren die Procente einer Mittelernnte, d. h. sie geben procentisch an, um wie viel die diesjährige Ernte voraussichtlich höher oder niedriger sein wird als der Ertrag, welcher im allgemeinen in der betreffenden Gegend als Mittelernnte angesprochen wird.

Was nun zunächst den Roggen anbetrifft, so ist der Ertrag desselben im Allgemeinen auf eine Mittelernnte geschätzt worden. In der Altmark, überhaupt im Reg.-Bez. Magdeburg und in den meisten Kreisen des Reg.-Bezirks

Erfurt gehen die Hoffnungen noch darüber hinaus, während die sonst so fruchtbaren Gegenden der Kreise Merseburg, Weißenfels, Querfurt, Mansfelder See- und Saal-Kreis um 10—12%, der ganze Osten des Reg.-Bezirks Merseburg aber gar um 20—25% hinter einer Mittelernnte zurückbleiben.

Ähnlich in der örtlichen Vertheilung, aber sonst etwas ungünstiger, liegen die Verhältnisse beim Weizen. Theilweise hat er sich über alles Erwarren gut gehalten. Allerdings ist er nicht allzu hoch geworden, und wird im Allgemeinen eine geringe Strohernte liefern.

Bei weitem ungünstiger steht es aber mit dem Sommergetreide. Dasselbe hat am allermeisten unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden gehabt. Sind es doch nur wenige Gegenden, welche sich des öfteren eines durchdringenden Regens zu erfreuen gehabt haben. Ausgedehnte Striche haben seit der Frühjahrspflanzung überhaupt keinen nennenswerthen Regen erhalten, und es herrscht dort eine Trockenheit, wie sie seit den 50er Jahren nicht wieder dagewesen ist. Daß diese Dürre sehr ungünstig auf die Entwicklung des Sommergetreides eingewirkt hat, ist natürlich.

Die Gerste ist klein geblieben. Auf schweren bindigen Thonboden und leichtem durchlässigen Boden ist sie vielfach gar nicht zum Schossen gekommen. Wie sonst in keinem Jahre, konnte man dies Jahr auch in besseren Böden allenthalben die schlechten Köpfe und Rübenmieten-Stellen herausfinden, wo das Getreide geradezu verbrannt war. Die Stroherträge werden in Folge dessen sehr gering ausfallen, z. Th. wird auch die Qualität des Kornes keine besondere sein. Ein Wunder ist es, daß die Ernte immer noch leidlich auszufallen scheint. Die Altmark, welche vergangenes Jahr sehr durch Wasser zu leiden hatte, ist dies Jahr bevorzugt, sie, wie ferner ein Theil der Magdeburger Gegend, auch die Kreise um Halberstadt, das Eichsfeld, Mühlhausen und Langensalza rechnen auf eine leidliche Mittelernnte, während die östlich der Saale liegenden Kreise einen Minderertrag von gegen 25% befürchten.

Noch schlimmer steht es mit dem Hafer. Er scheint ja in den oben erwähnten, im allgemeinen begünstigten Kreisen auch noch zufriedenstellende Erträge zu liefern, im Osten dagegen wird das Erntergebnis auf 55%, im Kreise Schweinitz sogar nur auf 35% einer Mittelernnte angegeben. Sicher ist es jedenfalls, daß im laufenden Jahre der Hafer knapp werden wird. Es wird sich mancher Landwirth nach Surrogaten für Hafer als Pferdefutter umsehen müssen und wir möchten nicht verfehlen, an dieser Stelle gleich auf die empfohlenen und bewährten Surrogate wie Mais, Maiskuchen und Getreideschlempe aufmerksam zu machen.

Der Ertrag der Erbsen scheint in diesem Jahre im Gegensaß zu früheren Ernten einer Mittelernnte zu entsprechen. Die andauernd warme Witterung hat sie vor ihren thierischen und pflanzlichen Schädigern mehr als sonst bewahrt. Im Stroh sind sie kurz geblieben, haben dagegen allenthalben

sehr viel Schoten angesehen und lassen einen befriedigenden Körnerertrag erwarten.

Ueber den muthmaßlichen Ausfall der Kartoffelernte ist es vorerst schwer, nur ein einigermaßen zutreffendes Urtheil zu fällen. Bis auf den Reg.-Bezirk Merseburg scheint man aber im Allgemeinen eine Mittelernte zu erwarten. Die noch herrschende Trockenheit wird leider auch diese Aussichten noch herabdrücken; denn es fangen jetzt schon viele Sorten an, abzusterben, deren Knollen noch ziemlich klein und wenig sind. Gerade bei dieser Frucht wäre eine Mißernte besonders folgenschwer und beklagenswerth, weil sie ja die Hauptnahrung der Bevölkerung repräsentirt und somit namentlich alle kleineren Leute empfindlich treffen muß.

Ueber die Zuckerrüben fehlen uns die Schätzungen, aber alle uns sonst zur Verfügung stehenden Berichte lauten dahin, daß sie vor der Hand noch der Hoffnung auf eine Mittelernte Raum geben. Doch fangen auch sie in letzter Zeit an, nachzulassen und von ihnen gilt, was wir von der Kartoffelernte sagten: wenn sie nicht bald einen anhaltenden und durchdringenden Regen bekommen, werden auch sie in ihren Erträgen nicht die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen können. Dies wäre aber um so bedauerlicher, weil dadurch die an und für sich schon drohende Futternoth noch verstärkt werden würde. Denn am fühlbarsten haben sich die Folgen der langen Trockenheit für den Landwirth bisher wohl bei den Futterkräutern gemacht, deren Ertrag nur in den von der Witterung begünstigten Gegenden einer Mittelernte gleichkommt, und dies dürfte hier in erster Linie die Altmark sein. Im Reg.-Bez. Merseburg wie auch Erfurt ist kein Kreis, in welchem der Ertrag der Kleefelder und Wiesen auch nur annähernd einer Mittelernte gleich-

kommen dürfte, im Gegentheil, man befürchtet vielfach einen Ausfall von 40 und mehr Procent. Wenn der erste Schnitt hier und da noch leidlich ausgefallen ist, so ist von einem zweiten zumeist überhaupt nicht die Rede, kaum daß soviel gewachsen ist, daß die Schafe, welche auf dem verbrannten Tristen überhaupt nichts mehr finden, noch etwas zu fressen haben. Dazu kommen noch die bösen Ernteaussichten bei dem Hackrüchten und der Umstand, daß auch Mais und Wickenfutter schlecht gerathen und alle Nachsaaten zu Futterzwecken vielfach überhaupt nicht aufgegangen sind oder nur einen ganz spärlichen Bestand zeigen.

Es wird daher, da ja auch die Strohernte nur eine knappe sein wird, sich sehr bald ein allgemeiner Futtermangel einstellen. Mancher Landwirth wird gezwungen sein, seinen Viehstand — wie es z. Th. schon geschehen ist — zu reduzieren. Vorauszusehen werden die Preise für Magervieh herabgehen, die Preise für die Futtermittel aber werden sicherlich sich steigern. Es dürfte daher wohl zu empfehlen sein, daß sich der Landwirth bei Zeiten seinen Futternorrath überschlägt und sich namentlich die Kraftfuttermittel zu angemessenen Preisen sichert.

Es ist kein erfreuliches Bild, welches wir am Ende unserer Ausführung entrollen müssen. Aber es ist besser, sich bei Zeiten über die Folgen solcher Calamitäten klar zu werden, damit man ihnen noch nach Kräften begegnen kann! Noch kann sich ja vieles zum Besseren wenden! Freilich liegt es in höherer Hand. Und so schließen wir mit dem Wunsche, daß der Himmel seine Schleusen öffnen möge und ein erfrischender Regen die Fluren erquickte, damit sich die Hoffnungen der bangenden Landwirthe neu beleben mögen.

Vortheile des gemeinsamen Bezuges von landw. Maschinen und Geräthen.

Die Erkenntniß, daß dem landwirthschaftlichen Gewerbe sowohl bezüglich der Aufbesserung seiner jetzigen Lage als auch betreffs der Vermeidung des Wiedereintritts solcher Zustände am besten durch das genossenschaftliche Vorgehen zu helfen, beziehungsweise zu begegnen ist, bricht sich in den theilhaftigen Kreisen immer mehr Bahn. So sehen wir täglich neue landwirthschaftliche Genossenschaften sich bilden, die theils zum gemeinsamen Bezuge von Futter- und Düngestoffen, theils zur gemeinsamen besseren Verwerthung der Milch, theils zur gemeinsamen Hebung der ländlichen Creditverhältnisse ins Leben treten. Wie vortheilhaft diese wirken, und welcher günstigen Einfluß sie auf die Hebung der Wirtschaften der theilhaftigen Landwirthe ausüben, vermag jeder, der mit offenen Augen die Thätigkeit dieser Institute betrachtet, zu bemerken, und nur der Concurrent kann die Errichtung dieser Anstalten bedauern und bekämpfen.

Wenn wir aber unter allen diesen Genossenschaften noch keine finden, die sich den gemeinsamen Bezug der heute für den Landwirth leider so unentbehrlichen Maschinen zur Aufgabe gestellt hat, so ist der Grund hierfür nicht etwa darin zu suchen, daß in dem gemeinsamen Bezuge von Maschinen und Geräthen kein Vortheil liegt, sondern lediglich darin, daß die Maschinen, wenn einmal angeschafft, auf lange Zeit das Bedürfnis befriedigen, und deshalb kann in einem kleinen Interessentenkreise, wie derselbe bei einer eingetragenen Genossenschaft bisher immer die Regel ist, ein einigermaßen bedeutender Umsatz nicht ermöglicht werden. Es ist also nur durch die Betheiligung einer sehr großen Zahl von Landwirthen die Möglichkeit gegeben, mit Vortheil den Bezug von Maschinen und Geräthen von einer Central-

stelle aus zu bewirken. Dies erkennend, rief der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen vor einigen Jahren die Centralankaufstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe zu Halle a. S. und zwar nicht in der Form einer eingetragenen, sondern in der einer freien Genossenschaft ins Leben, bei der alle diejenigen Landwirthe die Rechte von Genossen besitzen, die einem dem betreffenden Centralvereine angeschlossenen landwirthschaftlichen Vereine angehören, d. h. etwa 16000 Landwirthe können sich an dem gemeinsamen Bezuge theilhaben.

Daß mit diesem Institute einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen worden ist, geht zur Evidenz aus dem erfreulichen Aufschwunge hervor, den dasselbe in der kurzen Zeit seines Bestehens genommen hat. Es wurden im ersten Geschäftsjahre nur 6000 Mk. Umsatz erzielt, während das zweite bereits 251000 Mk., das dritte 481000 Mk. brachte und das laufende schon jetzt einen Umsatz von 380000 Mk. aufweist.

Es müssen mithin doch wesentliche Vortheile sein, welche die Centralankaufstelle für Maschinen und Geräthe den bei ihr kaufenden Landwirthen zu bieten im Stande ist; denn wie sollte sich sonst dieser Aufschwung der freien Genossenschaft erklären?

Zunächst ist es wohl der Umstand, daß alle Maschinen und Geräthe durch die Centralankaufstelle um 10 bis 15 % billiger geliefert werden, als dieselben von Fabrikanten, beziehungsweise von Zwischenhändlern zu beziehen sind. Dieses ist dadurch ermöglicht, daß die Fabrikanten, indem sie mit dem großen Umfange, den sie durch diese Anstalt haben, rechnen, sich zu Preisermäßigungen verstanden haben, welche nach Abzug

„geringen Geschäftskosten in obiger Höhe den Käufern zu gute kommen.“

Außerdem aber, und dieses ist wohl der Hauptgrund, weshalb die Landwirthe gern in den Geschäftsverkehr mit dieser Anstalt treten, bekommt der Käufer unter Garantie für die Güte der Maschinen genau diejenige Größe und Nummer des betreffenden Geräthes geliefert, die er gekauft hat. Daß er diese Gewißheit beim Kauf durch Maschinenhändler nicht immer hat, erblickt unter andern aus einer Bemerkung, welche eine der bedeutendsten landwirthschaftlichen Maschinenfabriken, die Firma F. Zimmermann & Co. in Halle a. S., in ihrem Hauptkatalog vom Jahre 1891 zur Kenntnisknahme ihrer Kunden bringt. Sie schreibt dort auf Seite 44 wörtlich:

Warnung!

„Es ist uns in zahlreichen Fällen der Beweis geliefert, daß mancher Zwischenhändler sich die Freiheit nimmt, unsere Drillmaschine Nr. 2 für Nr. 1 und Nr. 4 für Nr. 2 auszugeben und zu verkaufen. Die für die Herren Landwirthe und für uns hieraus entspringenden Nachtheile zwingen uns etc.“

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Die Centralankaufsstelle unterhält auch auf einem eigenen 4000 q Meter großen Grundstücke eine immerwährende Maschinen- und Gerätheausstellung, die den Kaufenden gestattet, aus den vielen Systemen der verschiedenen Maschinen, das für ihn am besten sich eignende herauszufinden. Da nun in neuester Zeit auch eine aufs Vollständigste ausgerüstete Reparaturwerkstatt und ein Ersatztheillager eingerichtet ist, so ist auch in dieser Hinsicht der Landwirth von seinen früheren Verpflichtungen, die er den Fabrikanten gegenüber eben durch die Reparaturen hatte, vollständig enthoben, noch dazu, da die Centralankaufsstelle die Reparaturen zum Selbstkostenpreise berechnet. Es ist eben nur nöthig, daß die Herren Landwirthe ihre reparaturbedürftigen Maschinen gleich nach der Campagne schicken, damit die Arbeit rechtzeitig ausgeführt werden kann.

Auch tüchtige Monteuere sind engagirt, die das Aufstellen und Inbetriebsetzen der Maschinen auf das Gewissenhafteste besorgen.

Werden aber durch die weiten Wege und die hohen Frachten die angeführten Vortheile für den entfernt wohnenden Landwirth nicht illusorisch gemacht?!

Durchaus nicht! Die erwachsenden Frachten sind nicht höhere wie beim Zwischenhändler, denn die Centralankaufsstelle wie dieser läßt die betreffenden Maschinen direkt von der Fabrik an den Auftraggeber senden und viele Landwirthe, die den weiten Weg nach Halle scheuen, machen ihre Bestellungen schriftlich und überlassen häufig die Auswahl des Maschinensystems den Beamten der Centralankaufsstelle, welche diese nach besten Wissen treffen. Es ist bis jetzt kaum einmal vorgekommen, daß ein Auftraggeber mit einer

auf diesem Wege bezogenen Maschine unzufrieden gewesen ist, ein Weg, der um so mehr zu empfehlen ist, da alle nicht gefallenden oder nicht zweckentsprechenden Maschinen anstandslos zurückgenommen werden.

Aber durch diese Centralisirung des ganzen Maschinenhandels in der Centralankaufsstelle und durch die Errichtung einer mit der Centralankaufsstelle verbundenen Maschinenprüfungs-Anstalt, an deren Spitze Herr Prof. Dr. Wüst in Halle a. S. steht, wird der Gesamtheit noch ein anderer sehr wesentlicher Dienst geleistet.

Betrachten wir Maschinen gleicher Systeme, die einer englischen und einer deutschen Fabrik entstammen, so finden wir immer, daß die ersteren an Brauchbarkeit und an Solidität die letzteren übertreffen; und woher kommt das?

Die englischen Fabriken spezialisiren, d. h. sie bauen nach Möglichkeit nur eine Maschinenart, diese aber auch so, daß sie von keiner Concurrenz erreicht wird. Sie verwenden nur die besten Rohmaterialien und machen sich jede neu erfundene Verbesserung zu Nutzen. Die deutschen Fabrikanten suchten dagegen ihr Heil bisher in der Produktion von möglichst vielerlei Geräthen, dem Grundsatz: „wer vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ getreu, und können mithin, da durch die geringe Arbeitstheilung, die bei diesem Vorgehen möglich ist, die Arbeiter weniger Geschicklichkeit in der Befertigung der einzelnen Theile erlangen, abgesehen von dem minder guten Rohmaterialien, das zur Verwendung kommt, nur in jedem Artikel mit einer Mittelwaare auf dem Markte erscheinen.

Indem aber die Centralankaufsstelle, wenn es irgend durchführbar ist, keine minderwerthige Waare vertriebt, so kann dieselbe, natürlich einen möglichst großen Umsatz voraussetzend, einen Druck dahin auf unsere deutschen Fabrikanten ausüben, daß auch sie sich zur Spezialisirung bequemen und gezwungen werden, mit dem Auslande die Concurrenz aufzunehmen, wodurch, falls sie erfolgreich durchgeführt wird, einmal Fabrikant und Käufer Nutzen haben und andererseits ein nicht unbedeutender Einfluß auf den ganzen Maschinenmarkt, bezüglich einer Verschiebung des Handels, und dadurch auf die Erhaltung und Hebung des deutschen Nationalwohlstandes überhaupt ausgeübt wird.

Aus allen dem geht hervor, daß es nicht nur einen großen persönlichen Vortheil für den Landwirth bedeutet, wenn er seinen Bedarf an Geräthen und Maschinen durch die Centralankaufsstelle deckt, sondern es ist auch geradezu eine Pflicht für jeden gut deutsch denkenden Mann, dieses so großartig angelegte Unternehmen in jeder Weise zu unterstützen, da er damit, wenn auch indirekt, das Wohl der Allgemeinheit fördert.

Becher,

Wanderlehrer für das Genossenschaftswesen.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Unsere neue Zuckerbesteuerung. Am 26. Juni 1869, als noch der Norddeutsche Bund bestand, wurde das erste für das Reich in Betracht kommende Zuckersteuergesetz veröffentlicht, welches — es zeigt dies deutlich die damaligen einfachen Verhältnisse auf diesem Gebiete — nur 5 Paragraphen umfaßte. Dieses Gesetz wurde umgestaltet durch das Gesetz vom 1. Juni 1886, welches wie das vorhergehende auf dem System der Materialbesteuerung fußte. Durch das Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887, welches am 1. August 1888 in Kraft trat, wurde neben der Materialsteuer von dem Gewicht der Rüben, welche zur Verarbeitung bestimmt waren, eine Verbrauchsabgabe von dem Gewicht des zum inländischen Verbrauch bestimmten Zuckers eingeführt. Dies war das Gesetz, wie wir es bis jetzt gehabt haben; es hat dazu geführt, daß, während die Zuckermaterialsteuer

im letztverflossenen Etatsjahre eine Zehnfachung von 9 Millionen aufweist, die Zucker Verbrauchsabgabe eine solche von 55 Millionen erreicht hat. Das neue, am 1. August d. J. in Kraft tretende Gesetz vom 31. Mai 1891, welches 68 Paragraphen umfaßt, hat die Konsequenzen aus dem Ergebnisse des früheren, eben erwähnten Gesetzes gezogen. Es wird nunmehr eine Verbrauchsabgabe von 18 M für 100 kg Zucker eingeführt, die Steuerbegünstigung der früheren Gesetze ist beseitigt; für die Uebergangszeit vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1897 ist ein Zuschußsystem eingeführt.

Es ist klar, daß dieses Gesetz eine einschneidende Wirkung auf die Zuckerindustrie und indirekt auf die Landwirtschaft ausüben wird. Es wurde von sachmännlicher Seite verschiedentlich die Ansicht geltend gemacht, daß, wenn erst das Gesetz der neuen

Zuerberkennung voll in Kraft getreten ist, die Rüben von den Landwirthen zu einem Preise von nur mehr 70-75 % pro 50 kg wird abgenommen werden können. Damit ist aber dann der Standpunkt erreicht, daß sich der Zuckerrübenbau, wenigstens für den mittleren und kleinen Besitzer nicht mehr lohnend erweist. Hoffentlich wird aber dieser Zeitpunkt nie eintreten, da wir das feste Vertrauen haben, daß unsere Regierung, wenn die Landwirtschaft durch das eben besprochene Gesetz ernstlich gefährdet würde, eine Veränderung der jetzt in dieser Hinsicht zu Recht bestehenden Bestimmungen treffen wird.

— Vom Hamburger Schweinemarkt. In folgendem sollen, da wir glauben, daß es unsere Leser interessieren dürfte, einige Angaben in Betreff des Hamburger Schweinemarktes und zwar der Lage der dortigen Geschäfte und Preisnotierungen im Monat Juli d. J. gemacht werden.

Aufgetrieben wurden in der Zeit vom 26. Juni bis 23. Juli insgesammt 21,490 Stück; davon wurden vom Norden Deutschlands 7170 Tiere geliefert, während der Süden 5099 Stück stellte. 9191 Schweine wurden von Dänemark auf den Markt gebracht; einmal während dieser Zeit, in den Tagen vom 10. bis 16. Juli kamen auch 30 Stück aus Holland zum Verkauf.

Der Gang der Geschäfte war, wie wir aus den Berichten ersehen, zu Beginn des Monats Juli (Ver. vom 4.7.) schleppend, wie dies auch aus der folgenden Preistabelle ersichtlich ist, in der übrigen Zeit, also bis zum 27.7., war der Handel ein lebhafter, weshalb auch die Preise stiegen und sich während der übrigen in Betracht kommenden Zeit so ziemlich constant auf gleicher Höhe hielten.

Vorher wir nun die Preise folgen lassen, bemerken wir kurz, daß bei besten, schweren, reinen Schweinen (Seeländer) vom Lebend-Gewichte 20% als Tara in Abzug gebracht wurden; ebenfalls bei schweren Mittelschweinen. Für gute, leichte Mittelwaare stellt sich die betreffende Zahl auf 22, für geringere Mittelwaare auf 24; bei Sauen endlich war die Berechnung der Tara eine sehr verschiedene, so daß wir nicht im Stande sind, hierfür eine Zahl angeben zu können.

Die Preise, welche in D. M. für 50 kg Lebendgewicht gezahlt wurden, waren folgende:

| Datum des Berichts | Beste, schwere, reine Schweine (Seeländer) | schwere Mittelwaare | gute, leichte Mittelwaare | geringere Mittelwaare | Sauen nach Qualität |
|--------------------|--|---------------------|---------------------------|-----------------------|---------------------|
| 4./7. | 53-54 | 54-55 | 55-56 | 54-55 | 46-50 |
| 6./7. | 56-57 | 57-58 | 58-59 | 58-59 | 47-51 |
| 11./7. | 56-57 | 56-57 | 59-61 | 57-58 | 48-51 |
| 13./7. | 57-58 | 58-59 | 59-60 | 57-58 | 49-51 |
| 18./7. | 57-58 | 58-59 | 57-58 | 56-57 | 46-52 |
| 20./7. | 57-58 | 58-59 | 59-60 | 58-59 | 49-52 |
| 23./7. | 57-58 | 57-58 | 57-59 | 56-57 | 49-53 |
| 27./7. | 57-59 | 58-60 | 57-59 | 55-57 | 50-54 |

— Das Vorkommen von massenhaften Kleeisidelfamen in Rapstuden. Kürzlich wurde, wie Dr. G. Allen mitteilt, der landw. Versuchsanstalt Königsberg i. Pr. ein Rapstuden zur Untersuchung übergeben, welcher nur wenig Bruchstücke und ganze Samen von Rüben enthielt, dagegen in der Hauptsache aus stark Kleeisidelfamigen Unkrautamen bestand. Die Unkrautamen befanden sich in einem ruhenden und feimfähigen Zustande, und der größte Teil derselben wird bei der Verwitterung zweifellos den Tierkörper unverdaut verlassen und dann auf dem Felde sein Unwesen weiter fortführen. Für diejenigen Landwirthe, welche solche Ruden verfüttern, ist daher die Nachfrage nach kleeisidelfreier Saat vollständig überflüssig, denn im Kilo dieses Rudens wurden 5000 Kleeisidelformer gefunden, welche große Menge nur selten in unreiner Kleeaat vorkommt. Der Nährwert dieses Unkrautrudens war auch nur ein geringer, denn es befanden sich darin: 13,41 Proc. Proteïn, 8,12 Proc. Fett, 52,16 Proc. stickstofffreie Extractstoffe und Rohfaser, 12,50 Proc. Asche (1), 13,81 Proc. Wasser, zusammen 100 Proc. Es beweist dieser Fall wieder von neuem, was für Unrecht es ist, wenn mit Unkrautamen Handel getrieben wird.

— Das Ergebnis der sechsjährigen Hofsjaden. Den Freunden des edlen Weidwerkes wird es von Interesse sein zu hören, welche Resultate die kaiserlichen Jagden in einem Jahre lieferten. Man begegnet hier gewaltigen Zahlen, die des Jägers Herz schwellen müssen, um so mehr als er weiß, daß dieselben nicht auf dem Wege der Raub- und Lästjagerei, sondern in weidgerechter Weise erzielt sind.

Nach der Zusammenstellung der im Bezirk des königlich preussischen Hofsjadames in der Jagdsaison 1891/92 erlegten

Wildes und Raubzeuges wurden zur Strecke gebracht: 144 Hirsche, 409 Spießer und Wild, 352 Schauler, 1396 Spießer und Wild, 512 grobe Sauen, 193 geringe Sauen, 92 Rehe, 566 Fasanen, 980 Hasen, 1129 Rebhühner, 113 Gänse, Enten, Schnepfen, 307 Reiher, Cormorane x., 173 Füchse, 32 Marder, 113 Iltisse, 189 Wiesel, 631 Raubbögel, 1445 Kaninchen, Hunde, Katzen, Krähen x., mithin im ganzen 8766 Stück.

— Das Käsegift. Wie bekannt, besteht Käse aus dem durch Gerinnung der Milch ausgetriebenen Kasein, dem noch die anderen Bestandteile der Milch in wechselndem Verhältnis beigemischt sind. Weniger bekannt dürfte es sein, daß unter Umständen im Käse ein flüchtiges Alkaloid sich bildet, welches der Amerikaner Mr. Vaughan, der Entdecker desselben, „Tyrotaxicon“ genannt hat. Ursache zu eingehenden Untersuchungen darüber war eine Reihe von Fällen in Michigan, in denen nach Genuss von Käse Vergiftungserscheinungen aufgetreten waren. Die Krankheitssymptome waren nach 2-4 Stunden bemerkbar, je nach der Menge des genossenen Käses in stärkerem oder schwächerem Maße.

Die Kranken mußten erbrechen. Die ausgebrochene Substanz war eine dicke, wässrige Masse von rötlicher Farbe. Außerdem stellten sich Durchfall, hier und da auch Magenkrämpfe ein. Der Puls war schwach und unregelmäßig, die Gesichtsfarbe bleich, etwas bläulich; bei einzelnen Patienten war der Körper mit blauen Flecken bedeckt.

Die Käse, welche von dem nachherigen Entdecker des Tyrotaxicons, Mr. Vaughan untersucht wurden, zeigten weder in Geruch noch Geschmack Abnormitäten. Auf der frischen Schnittfläche bemerkte man aber Tropfen einer Flüssigkeit, welche leicht opalisirte und stark sauer reagierte. Die mikroskopische Untersuchung dieser Flüssigkeit ergab die Anwesenheit zahlreicher Mikrokokken. Einige Kaninchen wurden mit dieser Flüssigkeit geimpft. Der Versuch ergab indes kein positives Resultat. Durch chemische Untersuchungen, welche hier nicht näher erörtert werden sollen, wurde nachgewiesen, daß das Tyrotaxicon ein flüchtiges Alkaloid ist. Auch in der Milch und im Rahmen wurde, nachdem dieselben 3 Monate in fest verschlossenen, vorher gut gereinigten Flaschen aufbewahrt worden waren, dieses Gift entdeckt.

Wie dieses Gift nun entsteht, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Es hat zwar Dr. Sternberg einen neuen Mikrokokkus in dem Käse entdeckt. Noch nicht bewiesen ist dagegen, daß dieser Pilz die Ursache der Entstehung des Tyrotaxicons bildet.

Wir müssen nun weitere Entdeckungen abwarten. Das einzige, was bis jetzt zu Gebote stehende Mittel, das Auftreten dieses Giftes zu verhindern, ist: peinlichste Sorgfalt in Bezug auf Reinlichkeit in der Behandlung und Aufbewahrung der Milch und der Molkeerzeugnisse.

— Noch einmal die Kunstbutter. Eine recht drastische Beleuchtung, welche eine Bedeutung und welche einen Umfang die Margarinefabrikation schon angenommen hat und wie sie heute den Markt der Gemüsfette beeinflusst, zeigt uns die Statistik. Nach derselben bestehen in Deutschland 42 Margarinefabriken mit einer jährlichen Produktion von 15 Mill. Doppctr., in Holland 50 Fabriken mit einer Jahresproduktion von 42 Mill. Doppctr., in Frankreich 19 Fabriken mit 40 Mill. Doppctr., in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 21 Fabriken mit 33 Mill. Doppctr., das macht zusammen 130 Mill. Doppctr. Margarine, die natürlich größtenteils als Naturbutter verkauft wird.

Da muß man wieder einmal rufen: Landwirthe wacht auf! Wo die Erzeugung bester Naturbutter im Einzelbetriebe nicht möglich erscheint, da müssen Molkeereigenschaften eingerichtet werden. Nur in der systematischen Erzeugung bester Waare liegt die Abwehr gegen eine solch übermächtige Konkurrenz, die es allmählich dahin bringt, daß mittlere und geringere Naturbutter in absehbarer Zeit gar nicht mehr veräußert sein wird und nur mehr als billiges Speisefett oder Schmeer Abzug findet.

— Der Bierkonsum im Jahre 1890/91. Der Verbrauch von Bier ist, vorausgesetzt, daß letzteres tatsächlich aus Malz und Hopfen gebraut und nicht aus allen möglichen und unmöglichen sonstigen Stoffen gewonnen wird, für den Landwirt von hervorragendem Interesse, wie dies wohl selbstverständlich ist. Wir wollen im Folgenden einige Zahlen auführen, welche die Höhe des Bierkonsums veranschaulichen sollen. Es bieten dieselben zugleich auch einen Beweis mehr für den in letzter Zeit vielfach gehörten Ausdruck, „daß ein Zug der Gemüthsrichtung durch alle Schichten der Bevölkerung gehe.“ Die folgenden Angaben wurden auf dem unlängst in Hamburg stattgehabten Brauereitag gemacht: Während der Gesamtjahresproduktion an Bier 1886/87 rund 45 000 000 hl betrug, ist er 1890/91 auf 52 304 000 hl, um 7 662 450 hl gestiegen. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug im gleichen Zeitraum nur 4,3%, der des Bierkonsums 17,3%. Die Einfuhr hat sich von 135 000 hl in 1886/87 auf 229 000 hl vermehrt, die Ausfuhr von 1 071 000 hl in 1886/87 auf 660 000 hl vermindert.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.